

<http://www.tagesspiegel.de/kultur/ausstellungen-alt/anton-henning-schlingeleyen/1604324.html>



🌐 23.09.2009 00:00 Uhr

Anton Henning

Schlingeleyen

Von Nicola Kuhn

Der Maler und Möbeldesigner Anton Henning ist derzeit in Berlin gleich mit zwei Ausstellungen vertreten. „Gegengift“ im Haus am Waldsee ist eine Kampfansage an den Mainstream der Malerei.

Ein Zufall nur, doch sind innerhalb weniger Tage zwei Ausstellungen eröffnet worden, in denen die Künstler nicht allein ihre eigenen Werke zeigen, sondern den ganzen Ort okkupieren, ihn sich einverleiben. Beiden geht's um Ganze, das Bild an der Wand allein genügt nicht mehr. Während Thomas Demand mit seiner Schau „Nationalgalerie“ den theatralen Charakter, das Bühnenhafte des Mies van der Rohe-Baus unterstreicht, verwandelt Anton Henning das Haus am Waldsee in eine möblierte Villa zurück.

Noch etwas verbindet die beiden, obwohl die kühl-intellektuelle Herangehensweise des Fotokünstlers Demand und das barocke Temperament des Multitalents Henning höchst unterschiedlich sind: Nach langer Zeit des Wartens haben sie zuletzt doch noch ihre institutionelle Ausstellung in Berlin erhalten, nachdem sie von Museen andernorts längst gewürdigt worden sind.

Gerade darum macht sich das Haus am Waldsee verdient: das kreative Potenzial der Stadt zu zeigen, ihre Internationalität herauszukehren. Bei Henning passt dies nur bedingt, denn der gebürtige Berliner wuchs wenige Kilometer entfernt am Wannsee auf. Im Haus am Waldsee besuchte er seine ersten Ausstellungen als Kind. Als gemachter Künstler kehrt er nun zurück.

„Gegengift“ nennt er seine fulminante Inszenierung, mit der er durch Opulenz, erotische wie kunsthistorische Anspielungen, Witz, Klugheit, malerische Eleganz besticht. Henning ist durch seine Vielseitigkeit eine singuläre Erscheinung im Kunstbetrieb: Für den Maler, Bildhauer, Möbeldesigner, Filmemacher und Musiker gibt es kein Schema, in das er sich pressen lässt. Er lebt die totale Kunstfreiheit und macht, was ihm gefällt. So zieht er in einem Film als Schlittschuhläufer auf dem Eis eines Neuruppiner Sees einsam Kurven, Schlangelinien entstehen, wie man sie von seinen Bildern kennt. Am Ende der minutenlangen Kurverei mit Puck und Eishockeyschläger fährt er zur Kamera hin und spricht: „Voilà!“. Na bitte, auch das ist Kunst.